

Erzpriester Radu Constantin Miron

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland

Grußwort anlässlich des 20. Jahrestages der Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre,
Stuttgart, 31.10.2019

Ich überbringe Ihnen, liebe Geschwister, die Grüße und die Freude der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und ihrer 25 Mitgliedskirchen und Gastmitglieder. Die Grüße für Sie als nationale und internationale Gäste verstehen sich von selbst. Und dass wir uns freuen, ist auch ganz einfach zu erklären: Mit der Gemeinsamen Erklärung ist inzwischen aus etwas Bilateralem etwas Multilaterales geworden. Das ist ein Phänomen, das wir auch in der deutschen Ökumene kennen und erleben, fördern und begrüßen.

In dieser Spannung zwischen Bilateralität und Multilateralität lebt und wirkt die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, die ACK, in der wir nicht nur zusammen**arbeiten**, sondern auch mehr und mehr eine **Gemeinschaft** bilden, daher der Name **Arbeitsgemeinschaft**, den man so schwer in andere Sprachen übersetzen kann.

Apropos Übersetzen: manchmal kommt es mir so vor, als ob die Ökumene wie eine Tätigkeit des Übersetzens funktioniert. Viele Sprachen kommen bei uns zusammen, alte Sprachen, neue Sprachen, unterschiedliche Dialekte, mehr oder wenig gerechtere Sprachen... Und wir, die wir dieses Geschäft – so sagt man es hier in Stuttgart, das hat nichts mit Kommerz zu tun! – dieses Geschäft der Ökumene betreiben, sind eigentlich die Dolmetscher, die die Dinge von einer Sprache in die andere übertragen. Und wer je übersetzt hat, weiß genau: nicht immer ist die wörtliche, direkte Übersetzung der beste Weg. Manchmal gilt es Umschreibungen zu wählen, Formulierungen zu erläutern, um zum angestrebten Ergebnis zu gelangen: was meint mein Gegenüber, mein ökumenischer Partner, wenn er **jenen** Begriff verwendet, was hört mein Gegenüber, wenn ich **dieses** Wort wähle. Übersetzen heißt dann, dem Anderen zu **erklären**, was gemeint ist. Und wenn man dies **gemeinsam** tun kann, um so besser!

Sie merken, ich spiele auf die **Gemeinsame Erklärung** an, deren Jubiläum uns heute zusammengeführt hat. Denn alle Mitgliedskirchen der ACK sind Ihnen, verehrte Geschwister, dafür dankbar, dass Sie uns das Wort „Rechtfertigung“ übersetzt und erklärt haben.

An dieser Stelle muss ich doch noch etwas in meiner Eigenschaft als orthodoxer Christ sagen. Das ist ja ein Teil der eigenen ökumenischen Identität, den man nicht an der Garderobe abgibt, wenn man in den Vorstand der ACK gewählt wird oder gar zum Vorsitzenden.

Die orthodoxen Partner in der Ökumene sagen, wenn sie zur Rechtfertigungslehre befragt werden, gerne: diesen Terminus verwenden wir gar nicht (oder kaum!), das ist ein Begriff, den wir nicht kennen oder verstehen; im Grunde ist die ganze Rechtfertigungsdebatte eine interne Angelegenheit des westlichen Christentums, die uns nicht angeht usw. usf. Und natürlich machen wir es uns womöglich zu einfach, wenn wir so argumentieren. Wir brauchen auch hier die Dolmetscher, die hin und her übersetzen, die uns erklären, was ihr meint, liebe westliche Christinnen und Christen, und die auch euch helfen können, wenn es um die Theologie des Ostens geht.

Im übrigen stimmt es gar nicht, dass bei uns dieser Begriff der Rechtfertigung nicht verwendet wird. Jeder orthodoxe Christ / jede orthodoxe Christin hat ihn bewusst oder unbewusst schon bei der eigenen Taufe gehört, wenn ihm bzw. ihr nach der Taufhandlung und der unmittelbar darauf erfolgten Salbung oder Firmung zugesagt wird: „Du bist getauft worden, du bist erleuchtet worden, du bist gesalbt worden, du bist gerechtfertigt worden (ἐδικαιώθης) im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“ Sagt das Gleiche nicht auch die GER in Abschnitt 11, wo es heißt: die Rechtfertigung „geschieht im Empfangen des Heiligen Geistes in der Taufe als Eingliederung in den einen Leib“ oder in Abschnitt 28 „Wir bekennen gemeinsam, daß der Heilige Geist in der Taufe den Menschen mit Christus vereint, rechtfertigt und ihn wirklich erneuert“?

Wirkliche Erneuerung, ständige Erneuerung als Frucht des Geistes in Jesus Christus: wenn ich diese Worte der Gemeinsamen Erklärung höre,

erläutern sie mir, warum wir die Firmung als „Siegel der Gabe des Heiligen Geistes“ bezeichnen. Was für ein einfaches und schönes Beispiel für die Deutung des Wortes „Rechtfertigung“ durch die liturgische Sprache des Ostens.

Ökumene treiben als Übersetzen, liebe Geschwister, ist also das Gebot der Stunde, nach wie vor. Als Christinnen und Christen arbeiten wir an der Übersetzung jedes Wortes, d.h. zu allererst an der Übersetzung DES Wortes, des Logos Gottes. Dieses „Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.“ Seine Gnade und seine Wahrheit seien mit uns allen. Vielen Dank!